

Premiere: 9. Januar 2020 im Societaetstheater Dresden

12 Dresdner Neueste Nachrichten

KULTUR/BÜHNE DRESDEN

Sonnabend/Sonntag, 11./12. Januar 2020

# Es gibt keinen Gewinner

the guts company befragt im Societaetstheater Formen der Macht.

Von Rico Stehfest

Der Papst, der Trainer, der Business-Man, der preußische General – wer ist ein Träger von Macht? Wann spricht man von Macht? Ob faktische Ausübung oder bloße Geste, Macht findet als Form der Kommunikation zwischen Menschen statt, ganz gleich, ob zwischen Individuen oder unter Einbezug größerer Massen. Macht fasziniert und stößt gleichzeitig ab, abhängig von der jeweiligen Position. In der neuen Arbeit der guts company (Choreografie: Johanna Roggan) sieht sich das Publikum umringt von Machtpositionen. Auf elf Projektionsflächen blicken unterschiedliche Charaktere den Zuschauer an. Zentral gesetzt: Gott. Zentral ist aber nicht dessen Funktion. Zu größerer Bedeutung gelangt im Lauf des Abends ausgerechnet ein Ziegenbock. Julia Amme schlüpft in diesen Videos unter Zuhilfenahme der wunderbaren Arbeit der Maskenbildnerin Elisa Flehner in alle elf Rollen.

Auf der Bühne im Dresdner Societaetstheater ringen Anna Fingerhuth und Marie Zechiel in hautengen Kostümen miteinander, deren Material man damals, greift man die 80er-Jahre-Assoziation auf, als Spandex bezeichnet hat. Ein bisschen „Medizin nach Noten“, ein bisschen bad taste. Ironie inklusive. Sie ringen miteinander, aber am Ende mit sich selbst.

Diese Performance ist insofern ein Novum, als dass die guts company hier erstmalig auffällig textlastig arbeitet. Nicht nur die Figuren in den Videos, auch die beiden Performerinnen sprechen Passagen aus Elfriede Jelineks Stück „Am Königsweg“, so auch der Titel der Arbeit. Durch die starke Präsenz der Videos und dem großen Anteil an Text rückt der performative Ansatz in den Hintergrund, beabsichtigt oder nicht, und wirkt als zusätzliche Bebilderung, wobei eine Kommentarfunktion weniger sichtbar ist. Dadurch entsteht eine Konzentration auf Jelineks Text, der als bitterböse Abrechnung gilt. Aber womit eigentlich? Gemeinhin



Anna Fingerhuth und Marie Zechiel in einer Szene aus „Am Königsweg“ im Societaetstheater.

FOTO: ADAM DREESSEN

ist da die Rede von Trump, dessen Name kein einziges Mal im Text fällt. Nora Otte, die hier für die Dramaturgie verantwortlich zeichnet, betont, dass Trump für die Arbeit keinerlei Rolle gespielt hat. Auch Johanna Roggan merkt an, dass ein Kommentar zu den aktuellen Zuständen in den USA nicht die Absicht sei. Stattdessen steht eine allgemeingültigere Befragung des Konzeptes Macht im Mittelpunkt. „Am Königsweg“ ist der erste Teil eines Zyklus, dessen weitere Teile sich aus immer anderen

Positionen heraus dem Konzept Macht annähern werden.

Welche Position aber genau ist hier die Ausgangslage? Da heißt es: „Gott ist da. Unterschätzen Sie ihn nicht. Sie werden ihn noch brauchen.“ Aber übt dieser Gott hier überhaupt Macht aus? Anna Fingerhuth und Marie Zechiel fallen irgendwann in einen Bewegungsablauf, der Beyoncé ikonografische Choreografie aus dem Video zu „All the single ladies“ zitiert, allerdings rückwärts. Beyoncé als Machtfigur?

Macht ist folglich mit keiner bestimmten Ausprägung verbunden. Aber Macht braucht ein Gegenüber, jemanden, der dieses „Spiel“ mitmacht. Unter welchen Bedingungen aber kippt eine solche Situation? Wenn die Abgehängten wieder an die Massen angehängt werden sollen, aber die Eliten auch nicht weiter wissen, breitet sich Populismus aus wie das dreckige Wasser aus einem umgekippten Putzeimer. Das ist bitter. Elfriede Jelineks Texte sind das bekanntlich immer. Sie ist die Vi-

vienne Westwood der Literatur. Zeigt sie, dass der Königsweg irre führt und in Wahrheit ein Holzweg ist? Ist der Ziegenbock also in Wahrheit der Sündenbock, dem wir alles in die Schuhe schieben können? Da ist Vorsicht empfohlen. Denn es ist auffällig, wie häufig in dieser Arbeit der Begriff der Gewalt als Synonym für Macht verwendet wird.

**nächste Vorstellungen:** heute (Sa) und morgen (So), jeweils 20 Uhr [www.societaetstheater.de](http://www.societaetstheater.de)

## IN KÜRZE

### Fusk und eine Absage im Saxstall

Im Saxstall Pohrsdorf spielt am Sonnabend, 19.30 Uhr Fusk mit Rudi Mahall (Bassklarinetten), Tomasz Dabrowski (Trompete), Andreas Lang (Kontrabass) und Kasper Tom (Schlagzeug). Die für Sonntag, 17 Uhr, geplante Veranstaltung mit DEFA- und andere Trickfilmen und dem Jazztrio LU:V musste wegen Krankheit abgesagt werden. **sf**  
**Eintritt frei**, Spenden erbeten  
[www.saxstall.de](http://www.saxstall.de)

### Junge Matinee in der Landesärztekammer

Im Rahmen der Reihe „Junge Matinee“ in der Sächsischen Landesärztekammer stellen sich am Sonntag, 11 Uhr Schüler des Sächsischen Landesgymnasiums für Musik mit ihren Programmen für den Wettbewerb „Jugend musiziert“ vor. **sf**

### Tilia Ensemble singt in Loschwitz

Das Tilia Ensemble Dresden singt am Sonntag, 17 Uhr in der Loschwitzer Kirche ein Konzert zum Klang der Weihnachtszeit. Unter dem Titel „Der Morgenstern ist aufgedrungen“ erklingt Vokalmusik a cappella aus vier Jahrhunderten, darunter Motetten und Lieder von Hans Leo Haßler, Michael Praetorius, Felix Mendelssohn Bartholdy und Josef Gabriel Rheinberger. **sf**

### Chor Slavica in der Dreikönigskirche

Der Chor Slavica gestaltet am Sonntag, 17 Uhr gemeinsam mit der Vokalgruppe VIP und dem Kinderchor Libelle in der Dreikönigskirche sein traditionelles Konzert zum russisch-ukrainischen Weihnachts- und Neujahrsfest. Unter der Leitung von Jewgeni Pankow erklingen russische Lieder, Gesänge und Koladki – die Lieder der Sternsinger – sowie eine Auswahl internationaler Weihnachtslieder. **sf**  
**Karten** im Vorverkauf zu 14 bis 20 Euro in der Dreikönigskirche und an den bekannten VV-Stellen  
[www.mzdw.de](http://www.mzdw.de)

### Neujahrskonzert auf Schloss Hirschstein

Premiere: 9. Januar 2020 im Societaetstheater Dresden

10

SÄCHSISCHE ZEITUNG

FEUILLETON

SONNABEND/SONNTAG  
11./12. JANUAR 2020

## Gästinnen sind hier erwünscht

Die Dresdner Lesebühne Sax Royal begeht ihren 15. Geburtstag. Sie feiert sich selbst mit Freisekt, neuen Texten, Seitenhieben und viel Publikum.

VON MICHAEL ERNST

Das Publikum wird mit einem Glas Sekt begrüßt. Freisekt zum 15-jährigen Bestehen der Dresdner Lesebühne Sax Royal. Was am 20. Januar 2005 in der Scheune begann, wurde am Donnerstagabend ebendort vor vollem Haus gefeiert. Über 150 Veranstaltungen liegen zwischen damals und heute, keine Selbstverständlichkeit für solch ein Format.

Was Michael Bittner, Roman Israel, Max Rademann und Stefan Seyfarth seinerzeit ins Leben gerufen haben, hat sich – nach Anlaufschwierigkeiten im allerersten Jahr – alsbald zum beständigen Publikumsrenner entwickelt. Inzwischen lädt sich das Quartett zu jeder Show einen Gast ein, fürs Jubiläum ist es der Autor Jakob Hein gewesen. Der hat bereits seit 1998 Erfahrungen mit derartigen Auftritten bei der Berliner Reformbühne Heim & Welt.

In Dresden steuerte er unter anderem einen Dialog zwischen trunkenem Psychiater und empörtem Patienten bei, schließlich ist der Schriftsteller auch als Arzt tätig. Allein seine Vortragskunst mit deutlichem Rollenwechsel kam im Saal bestens an.

Das Prinzip der Lesebühne sind jeweils zwei Texte der Gastgeber sowie des Gastes beziehungsweise der Gästin (ein altes Dudenwort, wie Michael Bittner betonte). In der ersten Runde ging es erstaunlich kulinarisch zu. Roman Israel wagte sich in einem seiner Cover-Gedichte, wie er seine Textadaptionen von Hölderlin bis Kafka bezeichnet, an eine Knödel-Ode und formulierte mit überzeugendem Nonsense, „alle Wege von Brünn nach Prag / führen von Brünn nach Prag“. Max Rademann hingegen bedichtete in „Ein vollkommener Tag“ seinen (ungestillt geliebten) Heißhunger auf böhmische Küche und Stefan Seyfarth holte einen Text von 2005 herbei



Die vier Stammautoren Michael Bittner, Roman Israel, Max Rademann und Stefan Seyfarth (v.o.l.).

Foto: Christiane Michel

werden. Das geht dann über Comedy-Kalauer wie „was ihn noch beflügelt, / eine Frau, die gut behügelte“ weit hinaus. Michael Bittners Text „Matt in fünf Zügen“ etwa, eine Momentaufnahme aus der thüringischen Provinz, hat durchaus das Zeug zur zugespitzten Gesellschaftsanalyse. Auch sein nach der Pause vorgetragener Text ist eine köstliche Satire der Gottesgläubigkeit beim Hören von Brahms' „Deutschem Requiem“ gewesen.

Heiterkeit wirkt bekanntlich am besten, wenn sie quasi im Halse stecken bleibt und nachdenklich stimmt. Max Rademann

gend. Während manche Wendungen gewollt lustig konstruiert worden sind, wirkten andere nachhaltig gültig und führten die fragwürdige Trennung von Komik und Seriosität ad absurdum.

Die Begabung der Lesebühne zur Selbstironie allerdings kam bei jungem wie älterem Publikum richtig gut an. Da gab es sogar auch mal ein paar spontane Seitenhiebe auf die Pointen der anderen. Und obendrein jede Menge trockenen Humor: eine Dia-Schau gleich nach der Pause zelebrierte, wie die vier Mannen von Sax Royal in

## Ein harmloser Faustschlag

Wenn Tanz und Theater sich treffen, wird es manchmal eng: In Dresden hatte Jelineks „Am Königsweg“ Premiere.

VON JOHANNA LEMKE

Die Faust schwingt immer schneller über dem Kopf. Sie soll wütenden Worten Ausdruck verleihen, Demonstrationen verstärken, kämpferisch wirken. Doch in ihrer permanenten Wiederholung wird sie nichts als eine bedeutungsleere Geste. Die Frau, die sie schwingt, gibt das Kreisen auch bald auf und kehrt zurück in das tägliche Training im Sportdress. Weitermachen, wenn die Wut zu nichts führt.

Zwei Tänzerinnen und eine Schauspieler bestreiten eine ungewöhnliche Theaterarbeit in Dresden: „Am Königsweg“ ist eine Mischung aus Tanz, Theater und Film und in dieser Form ziemlich einzigartig für die Stadt. Sie ist auch ein Zeichen für das Selbstbewusstsein der freien Szene, die sich mehr und mehr vernetzt.

Johanna Roggan ist eine der aufstrebenden Choreografinnen der Stadt. Die von ihr geleitete Guts Company wird durch die Stadt Dresden und vor allem das Societaetstheater gefördert. Für diese Arbeit tat sich Roggan zusammen mit der Regisseurin Nora Otte. Leider hatte die Vorstellung einen gewissen Werkstattcharakter, was nicht nur an dem Programmheft lag, in dem in fast schon schultheatraler Manier die Genese des Stücks erläutert wird.

Elfriede Jelinek schrieb „Am Königsweg“ nach der Bekanntgabe von Donald Trump als amerikanischer Präsident. 2018 wurde das Stück von Fachleuten zum Theaterstück des Jahres gekürt und seitdem an vielen Theatern aufgeführt. Es ist ein Text über Macht und Machtverlust, doch Roggan nimmt ihm alles Martialische. Zwei

Tänzerinnen erscheinen im Sportdress, dazu werden auf Filmleinwänden verschiedene Typen der Macht eingespielt. Einige von ihnen: die Königin, der General, der Macho, Gott. Ein Sündenbock ist dabei und Kleopatra. Hinter allen steckt die Schauspielerin Julia Amme, sie spricht verteilt das vollkommen undialogische Stück.

Jelineks Text ist undurchdringbar, doch er ist und bleibt ein Theaterstück, das auf Rollen basiert, so diffus diese bleiben. Mit mehreren Spielern wäre der Gehalt vermutlich besser zu greifen gewesen. Doch Johanna Roggan lässt den Großteil von den Tänzerinnen Anna Fingerhuth und Marie Zechiel sprechen, was diese zunächst erstaunlich gut bewältigen. Allerdings: bewältigen. Tänzerinnen sind keine ausgebildeten Schauspielerinnen, und nachdem der erste Reiz dieser Fusion verfliegen ist, bleibt das Gefühl, dass ein hochintellektuelles Werk weitestgehend zitiert und kaum mit Leben gefüllt wird. Weil die Frauen teilweise parallel zum Sprechen tanzen, kann man sich weder auf das eine noch auf das andere konzentrieren. Der Raum, in dem sich Tanz und Theater nicht nur begegnen, sondern in einer Figur stattfinden, wird dann zu eng.

Wenn die Tänzerinnen befreit werden von dem Textungetüm, das „Am Königsweg“ nun mal ist, dann blüht die Inszenierung auf. Dann darf Julia Amme in allen Machtfiguren ihre starke und immer etwas fragile Spielweise zeigen. Dann strahlen die hervorragenden Choreografien zu der pulsierenden Musik von Demian Kappenstein. Die Körper beugen und strecken sich, sind im Konflikt, harmonisieren. Macht, so zeigt der Tanz deutlich, hat immer etwas mit zwei Seiten zu tun. Und jeder Kampf, jeder Faustschlag, wird harmlos, wenn ihn niemand registriert.

■ Wieder am 11. und 12.1., je 20 Uhr, außerdem im April, im Societaetstheater Dresden. Karten: 0351 8036810.

## IN DEN FERIE INS THEATER!

### HOOL

nach dem Roman von Philipp Winkler  
Regie: Florian Hertweck  
17.02.2020, 19.30 Uhr > Kleines Haus 1

### DER KIRSCHGARTEN

von Anton Tschechow  
Regie: Andreas Kriegenburg  
19.02.2020, 19.30 Uhr > Schauspielhaus

### TOD EINES HANDLUNGSREISENDEN

von Arthur Miller  
Regie: Michael Talke  
21.02.2020, 19.30 Uhr > Schauspielhaus

### EINE STRASSE IN MOSKAU

nach dem Roman von Michail Ossorgin  
Regie: Sebastian Baumgarten  
Zum letzten Mal am 22.02.2020, 19.00 Uhr,  
18.30 Uhr Stückführung > Schauspielhaus

STAATSSCHAUSPIEL  
DRESDEN

www.staatsschauspiel-dresden.de

# LAPDANCE

DRESDEN PREMIERE

JACOPO GODANI

DRESDEN  
FRANKFURT  
DANCE  
COMPANY

2020

JANUAR

31. 20UHR

FEBRUAR

1., 2., 20UHR

5., 7., 8. 20UHR

6. 18UHR

9. 18UHR

TICKETS

HEL  
LER  
AU

Europäisches  
Zentrum der Künste  
European  
Centre for the Arts

0351 264 6246

DRESDENFRANKFURTDANCECOMPANY.DE

## Den Bock zum Gott gemacht

DA SCHEIDEN SICH DIE MEISTER: THE GUTS COMPANY UNTERSUCHT  
»AM KÖNIGSWEG« FRAGEN VON MACHT UND GEWALT

Es gibt ihn nicht, den Königsweg. Nicht im täglichen Kleinklein, erst gar nicht in der großen Welt. Und doch wird er immer wieder gesucht. In Wirtschaft und Politik ebenso wie in Religion und Gesellschaft. Nicht zuletzt auch im Privaten, in Liebe und Hass. Wer den Königsweg sucht, ist (meist) auf dem Holzweg. Denn es geht dabei stets um Fragen von Macht und Gewalt. Die österreichische Autorin Elfriede Jelinek hat das 2017 in ihrem gleichnamigen Stück auf den Punkt gebracht. Eine rollenlose Wortkaskade mit humanistisch-philosophischem Anspruch; Kritiker raunten seinerzeit, es sei „nicht nur das Stück der Stunde, es ist das Stück des Jahres“.

Choreografin Johanna Roggan hat dieses grandiose Opus nun gemeinsam mit Co-Regisseurin Nora Otte als erste Produktion des als Trilogie angelegten »Macht«-Zyklus' von the guts company auf die Bühne des Societaetstheaters gebracht. Eine Tanztheater-Produktion »nach Elfriede Jelinek«, ausgetragen von den beiden Tänzerinnen Anna Fingerhuth und Marie Zechiel, die gut eine Stunde lang permanent miteinander, umeinander, ja geradezu ineinander verknötet ausgiebig ringen. Es gibt weder Siegerinnen noch Sieger auf dem Königsweg, den es nicht gibt.

Das ist kein Ringen um Worte, sondern ein Ringen mit Worten. Gewalt und Macht erscheinen da oft synonym, aus Jelineks Langtext werden so Dialoge, Reden und Gegenreden, Er widerungen, Behauptungen, Statements. Zu Beginn der Performance tauchen auf elf Leinwänden Videoprojektionen auf, erscheinen ein Manager, ein Trainer, eine Ärztin, ein Dirigent, eine Königin sowie weitere »Macht«-Haber – darunter auch ein aalglatter Pope sowie ein aaliger Ziegenbock –; allesamt dargestellt von Julia Amme.

So wird der überquellende Wortstrom Jelineks aufgespalten in Flüssen und Nebenströme, in Zweiegespräche mit Widerspruch. Ein Ende des gemein(sam)en Ringens ergibt sich daraus natürlich noch nicht. Erfreulich deutlich wird hingegen die Manipulation, wenn etwa »Gewalt

gegen andere« gefordert wird, die »Gewalt planen könnten«, das Regime selbst aber »Gewalt als liebtes Hobby« betreibt. Wer jetzt an einen nordamerikanischen Schurkenstaat denkt, ist nicht selbst schuld, sondern hat sich (noch?) nicht vasallenhaft manipulieren lassen – von Leuten, die »die Wahrheit nicht pachten, sie erst anschauen, ob es sich lohnt, sie zu kaufen«.



FOTO: BERNHARD SCHUBERT

Gewiss, Jelineks Text ist das schwerste Pfund »Am Königsweg«. Aber auch dessen Adaption hat es in sich. Hier wie da taucht der Name Trump nicht auf. Doch: »Er wird der Masse wieder eine Stimme geben. Leider nur eine.« Hier wird bitter konstatiert, werden knallharte Warnungen ausgesprochen, um Augen und Sinne zu öffnen. Dafür haben Johanna Roggan und ihr Team eindrucksvolle Ausdeutungen gefunden. Die Soundcollage von Demian Kappenstein sorgt für tiefgehende Wirkung.

Am Schluss sind die Videoprojektionen verblasst. Statt Manager, Kirchenfürst, Königin und so fort vergehen die als mächtig Dargestellten und rückt hier wie da der anpassungsfähige Ziegenbock als Sieger der Geschichte ins Bild. Kein lustiger Ausgang, vielmehr eine erschreckend realistische Macht-Deutung von the guts company. Fortsetzung folgt.

MICHAEL ERNST

#### ■ Am Königsweg – #Macht11

Tanztheater nach Elfriede Jelinek

Choreografie: Johanna Roggan

Produktion: guts company

Nächste Vorstellungen: 3. und 4. April

www.societaetstheater.de